

Peter Buchhauser

Iquitos, einst Kautschukmetropole - und heute ?

Startpunkt der Reise in La Paz, der Hauptstadt Boliviens, dann Richtung Norden über die Grenze nach Peru zum Titicacasee und weiter nach Cuzco, der einstigen Inka-Hauptstadt. Vier Tage Wanderung zur weltberühmten, geheimnisumwitterten Inkastätte Machu Picchu. Über Arequipa weiter an die trockenheiße Küste. Die rätselhaften Nazca-Linien mitten in der Wüste und die alten Pisco-Kulturen auf der Paracas-Halbinsel sollten weitere Punkte auf der Strecke Richtung Norden sein. Von Perus Hauptstadt Lima dann weiter in den feuchtwarmen Regenwald bei Iquitos und anschließend über die Nordküste wieder nach Lima zurück. Dies war unsere geplante Route für einen vierwöchigen Rucksack-Trip in Südamerika.



Der Rio Tamashiyacu wird von üppiger Vegetation eingerahmt.



Mitten in der Wildnis zum Meiler aufgeschichtetes Holz.

Nachdem ich bereits dreimal Buntbarsche und Welse aus Zentralamerika mit nach Deutschland gebracht hatte, entschloß ich mich diesmal definitiv dazu, nichts nach Hause zurückzunehmen. Wir hatten keinen Mietwagen und durch unsere normale Ausrüstung war der Rucksack ohnehin randvoll. Es blieb also kein Platz mehr für Netze, Membranpumpen, Schläu-

che, Tüten, und andere Fischfangutensilien. Trotzdem wollte ich mir das Flußparadies um Iquitos am Oberlauf des Amazonas nicht entgehen lassen.

Mein Arbeitskollege, der sich als einziger für diese Tour richtig begeistern konnte, hat zwar mit Aquaristik nichts am Hut, ist jedoch ein erstklassiger Hobbyfotograf und ein zuverlässiger Beglei-

ter. Es hatten sich also zwei Reisende gefunden.

Um es gleich vorwegzunehmen: Die gesamte Reise hat sich sehr gelohnt und dadurch, dass man nicht ständig darauf aus war, Cichliden zu fangen, wurde speziell der Amazonas-Teil der Reise sehr angenehm und erholsam. Was nützt es, Unmengen von Jungfischen mitzunehmen, wenn alle Aquarien bereits

voll sind und die Tiere dann zwei Monate später wieder verschenkt werden müssen. Lieber nur fotografieren, hieß diesmal meine Devise.

Wir saßen in einer betagten Boeing 737 und warteten auf unsere Landung in Iquitos. Unter uns schlängelten sich durch den hier noch undurchdringlich scheinenden Regenwald (Gott sei Dank ist noch nicht alles abgeholzt!)

Aquaristik aktuell 4/97

zahllose kleinere Zuflüsse dem Amazonasoberlauf entgegen. Es war interessant zu sehen, wie durch eine Unzahl von Windungen selbst Miniflüsse auf beträchtliche Längen kommen, bis sie in einen größeren Fluß münden. Bereits beim Landeanflug stellten mein Reisebegleiter und ich fest, dass bald ein tropischer Regen niedergehen würde. Dieser Regen, bemerkten

wir sehr bald, war eine tägliche, fast zur gleichen Zeit wiederkehrende, willkommene Erfrischung.

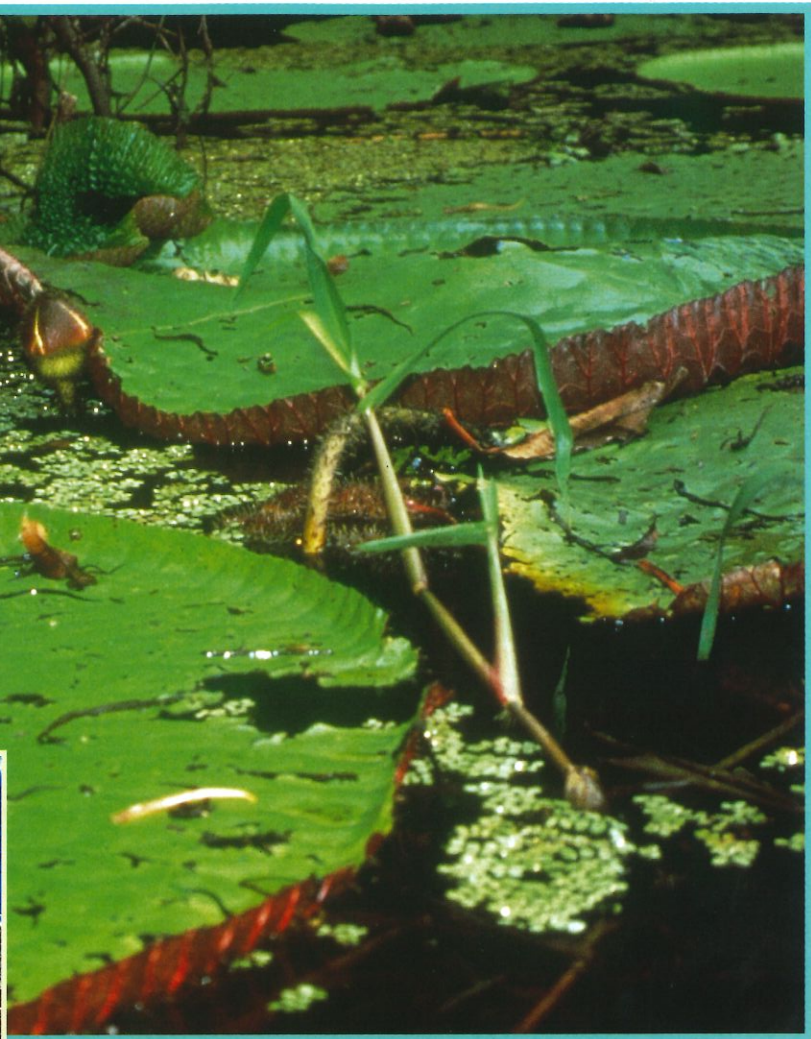
Während bei uns in Deutschland Schneematsch und Eisglätte herrschten, hatten wir zur gleichen Zeit in Iquitos mindestens 30 °C Lufttemperatur und eine relative Luftfeuchtigkeit von vielleicht 95 Prozent. Beim Verlassen der Gangway glaubten

wir beinahe, gegen eine unsichtbare Wand gelaufen zu sein. In kürzester Zeit waren wir völlig durchgeschwitzt. Kurz darauf setzte auch der zuvor erwartete heftige, aber kurze Tropenregen ein. Mittlerweile waren wir allerdings an Regen gewöhnt, hatte es doch auf dem gesamten Inkaweg bis Machu Picchu vier Tage lang geregnet.

Nachdem wir uns eine

passable und trotzdem günstige Unterkunft gesucht hatten, machten wir uns auf den Weg, die kulinarischen Köstlichkeiten des Amazonas kennenzulernen. Auf einigen Speisekarten wurde Paiche (*Arapaima gigas*) angeboten. Natürlich hatten wir es nicht im Sinn, den ohnehin in seinen natürlichen Beständen bereits stark dezimierten Riesenfisch, der auch unter Ar-

Aquaristik aktuell 4/97



Dichter Bestand der Riesenseerose, *Victoria amazonica*.

Es ist schon erstaunlich, was sich mitten im Regenwald alles unternehmen läßt. Tages- und Nachtwanderungen, Besuch eines Indianerdorfes, Einbaumfahrten und

natürlich das Fischen. Schließlich wollte ich unbedingt mein Mittagessen wenigstens einmal selbst fangen. Wir wurden wirklich sehr gut verpflegt, und es er-



staunte uns, mit welcher einfachen Zutaten hier leckere Gerichte zubereitet wurden.

Bei einer unserer Tageswanderungen stellten wir leider auch sehr besorgniserregende Tatsachen fest. Mitten im dichten Tropenwald standen wir plötzlich vor einer kleinen, erst kürzlich gerodeten Lichtung. In ihrem Zentrum befand sich das abgeholzte Holz, fein säuberlich zu einem Meiler aufgeschichtet. Durch Abbrennen unter weitgehendem Luftabschluß gewinnt man so Holzkohle. Wenige Minuten später kamen wir zu einer kleinen Ansiedlung und fanden gleich das Resultat eines anderen Meilers: 57 Säcke voll mit Holzkohle, die nach Aussage der Besitzerin rund 2 Monate Arbeit, einschließlich Rodung per Machete, erforderten. Auf dem Markt von Iquitos würde für die gesamte Menge ein Verkaufspreis von umgerechnet rund 120 DM erzielt werden. So verschwindet ein Stück Tropenwald nach

dem anderen, auch wenn hier nicht mit massiven Wäffern (Motorsäge und Bulldozer) gegen die Natur vorgegangen wird. Dennoch höhlt bekanntlich steter Tropfen den Stein!

Am nächsten Tag versuchten wir uns mit dem Angeln. Hinter unserer Lodge, die direkt am Rio Tamshiyacu lag, befand sich eine kleine Lagune, die nur bei Hochwasser eine direkte Verbindung zum Fluß hatte. Während der Fluß wegen seiner mitgeführten Sedimente die gleiche dreckigbraune Trübung aufwies wie der Amazonas selbst, konnte man das Wasser der Lagune durchaus als Schwarzwasser betrachten. Eine gewisse, wenn auch begrenzte Tiefensicht war hier möglich, das ganze Gewässer lud einfach zum Hineinspringen ein. Jedoch zogen die Einheimischen den Fluß vor. Warum? Piranhas! Angeblich sei es völlig gefahrlos, im Weißwasser Baden zu gehen, während niemand freiwillig

in ein Schwarzwasser springt. Wir selbst folgten dem Rat und versuchten, uns bei fast 30°C Wassertemperatur etwas zu erfrischen. Lange hielten wir es aber nicht aus, zu unheimlich und zu unsicher war uns die trübe Brühe.

Täglich suchten wir unser Glück beim Angeln mit den unterschiedlichsten Ködern. Außer Scheibensalmlern (*Myelus* sp.), Dornwelsen (*Doras* sp.) und handlangen Antennenwelsen (*Pimelodus* sp.) konnten wir aus dem Fluß nichts an Land ziehen. Nicht gerade ein berauschender Erfolg für ein angeblich fischreiches Gebiet.

Meist fuhren wir auf einem wackeligen Einbaum das Ufer der Lagune entlang. Zwar wurden unsere Hühnerfleischbrocken, die wir an die Angelhaken gehängt hatten,

mehrmals innerhalb kürzester Zeit heruntergerissen, trotzdem konnten wir nicht einen Piranha sehen. Vom besagten Fischreichtum des Amazonas keine Spur. Trost spendete uns nur die üppige Vegetation, die fast immer in gigantischen Ausmaßen, wie zum Beispiel als wunderschönen Riesenseerosen (*Victoria amazonica*) zu sehen war.

Viel zu schnell vergingen die vier Tage auf der Lodge. Aber wir hatten uns richtig erholt von unserem straffen Programm und von der automobilen Hektik in Perus Hauptstadt.

Wieder in Iquitos angelangt, statteten wir dem örtlichen Zoo einen Besuch ab. Leider war dies wirklich das Jämmerlichste, was ich je in einem zoologischen Garten gesehen habe. Andere Län-



Auch Jungkrokodile kann man hier preisgünstig erwerben.



der, andere Verhältnisse, werden nun einige sagen. Das mag sein, aber dass es auch anders geht, zeigte mir der geradezu vorbildliche Zoo in Belize. Während dort der seltene Tapir als National-



Diverse Harnischwelse, meist *Glyptoperichthys*, im Verkaufskorb.



Bereits ausgenommene Spatelwelse.

Alle Fotos: P. Buchhauser

tier gilt, wird in Peru dieses Tier gnadenlos gejagt, am Markt verhökert und später gegrillt verspeist.

Mich interessierte in erster Linie das Aquarium im Zoo von Iquitos. Obwohl neben einigen Aquarien Bilder von Skalaren und Diskusfischen hingen, befanden sich in diesen Becken lediglich asiatische Fadenfische. Ein einziger *Arapaima* von vielleicht 20 cm Länge und 3 halbverhungerte, verpilzte Tucunares (*Cichla* sp.) ließen den Schluß zu, dass man am Amazonasgebiet sein könne. Sämtliche Becken wurden weder durchlüftet noch gefiltert.

Am nächsten Tag, es war unser letzter in Iquitos, statten wir dem Ortsteil Belen (nicht zu verwechseln mit Belém in Brasilien) einen Besuch ab. In unserem Reiseführer hatten wir gelesen, dass manche Belen für das Venedig Südamerikas halten, andere wiederum sehen darin schlicht und einfach die größten schwimmenden Slums des Kontinents. Schwimmend aus dem Grund, weil dort viele der Bauten auf Flößen errichtet

wurden, um mit den Wasserspiegelschwankungen des Amazonas schrittzuhalten. Die weiter vom Ufer entfernten Holzhütten wurden als Pfahlhäuser gebaut.

Uns interessierte weniger der „Hauch von Venedig“, noch wollten wir die mitleidenerregenden Slums begutachten. Vielmehr wollten wir in Belen den Markt von Iquitos sehen, denn spätestens seit Cuzco wußten wir, dass auf diesen Märkten alles angeboten wird, was sich irgendwie verkaufen läßt. Wenn wir schon wenig Glück beim Angeln hatten, so wollten wir doch erkunden, was der Amazonas an Fischen hervorbringt.

Ob geschützt oder nicht, getrocknetes Fleisch vom *Arapaima* gab es dort massenweise zu kaufen. In geflochtenen Körben lagen unzählige Harnischwelse der Gattungen *Glyptoperichthys*, *Hypostomus* und *Pterygoplichtys*, die noch lebten und langsam in der Mittagssonne verendeten, nachdem ihnen bereits zuvor mit einer Machete die wehrhaften Brustflossen abgeschlagen worden waren. Von den vielen Ver-

tretern der Antennenwelse (*Pimelodidae*) konnten wir nur wenige *Pseudoplatystoma* sp. und einige *Sorubim lima* entdecken. Wirklich groß waren sie alle nicht. Exemplare von über einem Meter Länge, wie wir sie in unseren zoologischen Gärten finden, gab es nicht. Vermutlich ein Hinweis auf Überfischung. Neben weiteren Welsen aus der Verwandtschaft der Dornwelse zierten vor allem Salmier wie Pacus und Scheibensalmier die Verkaufstische. Die einzigen Buntbarsche, die wir vorfanden, waren mittelgroße *Astronotus* in hoher Anzahl und wenige *Caquetaia spectabilis*. Insgesamt nicht sehr beeindruckend, wir hatten gedacht, hier viel mehr Arten antreffen zu können.

Jedoch gab es außer Fischen viele andere Verkaufsobjekte, die unsere Blicke auf sich zogen: Land- und Wasserschildkröten, 10 bis 60 cm lang, wurden entweder ganz oder portionsweise für Schildkrötensuppe verkauft. Lebende Kleinkrokodile konnten für umgerechnet fünf DM erworben werden. Was der Endverbraucher allerdings

mit lebenden Fröschen macht, konnten wir nicht herausfinden. Die faustgroßen Schnecken beeindruckten uns sehr, aber über die weitere Verwendung wollten wir nicht länger nachdenken. Tapire wurden wie Schweine zerlegt und verkauft. Papageien saßen eingepfercht in winzigen Käfigen...

Nun mag dies alles vielleicht zu sehr als Anklage gegen diese Sitten und Gebräuche verstanden werden. Dem ist aber nicht so. Wir Europäer regen uns unweigerlich darüber auf, wenn wir sehen, wie dort mit geschützten Tieren umgegangen wird. Solange wir jedoch Flugtickets kaufen, die vielleicht den Jahreslohn eines einheimischen Händlers darstellen, dürfen wir nicht mit dem erhobenen Zeigefinger auf diese Leute deuten, die damit ihren dürftigen Lebensunterhalt verdienen müssen. Kaum jemand von uns weiß am Morgen nicht, was er am Abend zu Essen hat. Dort aber kennen die Menschen den Begriff Hunger sehr wohl, und deshalb kann man es ihnen nicht verübeln, wenn für diese Menschen Naturschutz ein Fremdwort ist.



Modularer Aquaristik-Computer

Bis zu 8 beliebig kombinierbare Meß- und Regelmodule anschließbar, z.B. pH, Redox, Leitwert, Temperatur und Pegel



Bis zu 4 Schaltsteckdosen-leisten anschließbar (mit insgesamt 16 einzeln schaltbaren Steckdosen)

Microprozessor-gesteuert

iks aquaStar

Basissystem

- Zeitschaltuhrfunktionen:
 - kürzeste Schaltdauer 1 Sek.
 - Intervallsteuerung
 - zufallgesteuerte Intervall-schaltung zum Erzeugen einer variablen Strömung
- Speichern der Meßwerte und
- Schnittstelle zum PC

51: TEM 25.7°C OK

Externes Display
(einbaueigen, alle Meßwerte werden rollierend angezeigt)

iks im Internet
<http://www.iks-aqua.com>

iks ComputerSysteme GmbH


Aquarientechnik

In der Au 22, 76307 Karlsbad
Telefon 0 72 02 / 94 11 40 o. 94 11 90, Telefax 0 72 02 / 94 11 41 o. 94 11 91
Compuserve 1003 22, 20 64

Ausführliche Informationen gegen DM 2,00 in Briefmarken. Aquastar bekommen Sie im qualifizierten Fachhandel:

09116 Chemnitz, Zoofachgeschäft Jana, Tel. 03 71/3007 17
09126 Chemnitz, Aquaria Zoofachmarkt, Tel. 03 71/234966
22045 Hamburg, Aquarium Tonndorf, Tel. 040/662646
22767 Hamburg Altona, Aquarium Grotte, Tel. 040/3894054
26133 Oldenburg, Aqua Design, Tel. 0441/43950
27721 Platenwerbe, Mrutzek Meeres Aquaristik, Tel. 04 21/6367051
28719 Bremen, Bluwa Zoo-Center Wassenaar, Tel. 04 21/694800
30177 Hannover, Aquaristik Center an der Podbi, Tel. 05 11/3942251
35510 Butzbach, Marx Aquaristik GmbH, Tel. 0 6033/91 02 87
40591 Düsseldorf, Der Aquaristik Laden, Tel. 02 11/7575 24
47059 Duisburg, Superpet, Tel. 02 03/9391 24
50064 Aachen, Aquarium Bünthen, Tel. 02 41/87 14 54
52222 Stolberg, Aquatop, Tel. 02 42/02 90 91 36
56218 Mülheim-Kärlich, Zoo Hoppe, Tel. 026 30/944 40
58708 Menden, Aquarientechnik Linke, Tel. 023 73/1 83 34
58313 Herdecke, H+S Aquaristik, Tel. 023 30/83 00
61348 Bad Homburg, Marx Aquaristik GmbH, Tel. 0 61 72/45 90 16
63839 Kleinwallstadt, Aquaristik Centrum Breunig, Tel. 060 22/65 48 73
66822 Lebach, Aquaristik Silbermann, Tel. 0 68 81/25 94
70184 Stuttgart, Das Aquarium, Tel. 07 11/46 48 31
71364 Winnenden, Zoo Center, Tel. 07 11/95/83 46
73630 Remshalden, Blue Ocean, Tel. 07 51/97 74 70
76135 Karlsruhe, Korallenwelt, Tel. 07 21/981 24 20
79576 Weil am Rhein, Meerwasseraquaristik Fritz, Tel. 076 21/7991 91
84503 Altötting, Zoofachmarkt Gräber, Tel. 086 71/62 03
85746 Unterschleißheim bei München, Zoo Eckert, Tel. 089/321 19 83
86551 Aichach, Salzwasser Center Aichach, Tel. 082 51/54 57
91522 Ansbach, Zoo Becker, Tel. 09 81/122 88
A 1030 Wien, Zoo Ulrich, Tel. 01 714 41 25
B 8800 Roeselare, IAT, Tel. 051/22 05 55, Generalvertrieb für B, F, L, NL
CH 5610 Wohlen, Tropic-Zoo, Tel. 056/621 12 81
CH 8055 Zürich, Neptun Zoo AG, Tel. 01/400 28 82
DK 2500 Valby, Tropicfauna, Tel. 03 87/1 34 22
N 5017 Bergen, NorZoo, Tel. 055/31 11 21
USA Florida 33133, Two Little Fishes, Inc., Tel. 001 305 661 7742
und in vielen weiteren Zoofachgeschäften

auf Nr. Sicher




Wirkstoff: Nifurpirinol

Arzneimittel zur Behandlung und Vorbeugung gegen äußere und innere bakterielle Zierfischinfektionen

Für Kalt- und Warmwasserfische im Süß- und Seewasser

A verschweißte Bruchkante 8 300 ml Inhalt
Zusamm. i. d. Packung: 1 x 300 ml, 1 x 300 ml, 1 x 300 ml
AQUARIUM MÜNSTER PAHLMEIER GmbH

Wer lange Zeit Freude mit seinen Zierfischen im Aquarium haben will, der muß auch bei Problemen sofort auf Nummer Sicher gehen. **AQUAFURAN** beugt Zierfischinfektionen vor und hilft bei allen inneren und äußeren bakteriellen Erkrankungen. **AQUAFURAN** enthält das bewährte **Nifurpirinol**. Seine Wirkung ist 7-10fach höher als beim Antibiotikum Tetracyclin (in vitro-Test). In modernsten technischen Anlagen hergestellt und strengstens kontrolliert, können Sie sich auf größte Sicherheit und **erstklassige Qualität** verlassen. Fragen Sie Ihren Händler!



Aquarium Münster
Fish like us
Galgheide 8, D-48291 Telgte

Aquaristik aktuell 4/97